

Historische Struktur bleibt erhalten

Richtlinien: Botanischer Garten soll als Stadtpark und grüne Mitte von Uni-Campus genutzt werden

Das neue Parkpflegewerk für den Alten Botanischen Garten ist jetzt erstmals öffentlich einsehbar und online abrufbar.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Der Alte Botanische Garten der Philipps-Universität ist ein beliebter Naherholungsraum mitten in Marburg. Für das rund 200 Jahre alte historische Gartendenkmal ist in diesem Jahr ein neues Parkpflegewerk fertiggestellt worden. Hans-Werner Kuhli vom Landschaftsarchitekturbüro Sommerlad-Haase-Kuhli in Gießen hatte das Parkpflegewerk erstellt und die Ergebnisse der historischen Analyse, der Bestandsaufnahme und Nutzungsanalyse sowie seine Einschätzungen der Bewertung des Alten Botanischen Gartens als Denkmal bereits in einer öffentlichen Veranstaltung am 17. Oktober vorgestellt (die OP berichtete).

Damals waren aber noch einige Bildrechte für die illustrierenden Bilder im Parkpflegewerk ungeklärt, so dass es noch nicht veröffentlicht werden durfte. Mittlerweile ist das Parkpflegewerk über die Homepage des Botanischen Gartens (www.uni-marburg.de/botgart/alter_garten/ppw) online abrufbar. Dies bestätigte Dr. Andreas Titze, Leiter der Botanischen Gärten, der OP auf Anfrage. Zudem liegen vier gedruckte Exemplare mit zusätzlichen Lageplänen vor, die je zur Hälfte im Uni-Präsidium und in der Bibliothek ihren Standort finden sollen.

Das im Auftrag des Marburger Uni-Präsidiums erstellte Parkpflegewerk analysiert, dokumentiert und bewertet die geschichtliche Entwicklung, den Bestand und die aktuelle sowie zukünftigen Nutzungen des historischen Gartens. In dem Werk wurden ein Ziel-



Der Alte Botanische Garten soll als Gartendenkmal erhalten bleiben.

Foto: Thorsten Richter

plan sowie ein Maßnahmenkatalog für den Umgang mit dem Garten im Sinne der Erhaltung und Belebung als Kulturdenkmal erstellt. Ein besonderer Blick wurde unter anderem auf die Belange des Naturschutzes und der Denkmalpflege sowie auf die städtebauliche Situation und die zeitgemäßen Anforderungen einer Nutzung als öffentliche Grünfläche mitten in der Stadt gerichtet.

Bereits seit der Feier des 450-jährigen Uni-Bestehens im Jahr 1977 wird der Park von der Universität nicht mehr als Botanischer Garten genutzt. „Es handelt sich um einen historischen Garten, der heute und in nächster Zukunft als öffentlicher Stadtraum, als grüne Mit-

te eines Universitäts-Campus‘ und als Stadt-Park genutzt werden und funktionieren soll“, heißt es in dem Pflegewerk.

Besonders der historische Baumbestand verleihe dem Garten einen Denkmalwert. „Aber zunehmend und unaufhaltsam werden die historischen Bäume – derzeit ca. 13 Prozent des gesamten Baumbestandes – nicht mehr überlebensfähig, weil sie ein Sicherheitsrisiko werden, bei Stürmen auseinanderbrechen oder umstürzen“, wird gewarnt. Andererseits seien zwar bis zu 90 Prozent der Bäume zwar lebensfähig, hätten aber keinen Denkmalwert. Besonders eindrucksvoll sei aber auf jeden Fall das Nadelgehölz-Quartier (Pine-

tum), das eine imposante Pflanzengruppe bilde. Als Neuerungen werden in dem Parkpflegewerk unter anderem die Wiederherstellung eines „Farn-Gartens“ am Eingang Pilgrimstein sowie die Anlage einer Mauer in Richtung Süden vorgeschlagen, wo diese ähnlich wie die Mauer am Pilgrimstein für den Abschluss des Gartens in Richtung der auf dem ehemaligen Brauerei-Areal entstehenden neuen Uni-Gebäude sorgen könnte.

Folgende Grundsätze werden als Leitbilder für die Erhaltung des Botanischen Gartens als Gartendenkmal aufgestellt:

■ Die historisch entwickelten Strukturen sowie die Lage und Größe des Gartens sollen erhalten bleiben.

■ Dasselbe gilt grundsätzlich für die historisch entstandene Geländetopographie des Alten Botanischen Gartens mit dem Stadt-Balkon Pilgrimstein, dem Gartenplateau mit Teichsenke und dem Mühlgraben.

■ Die Wasseranlagen (Teich, Kanal und Mühlgraben) sollen zudem erhalten bleiben und ökologisch stabilisiert werden.

■ An die „weitgehend verlorene Funktion“ als Botanischer Garten soll durch die Anlage von Schau- und Lehrgärten erinnert werden.

■ Neue Schautafeln, Lehrpfade sowie Ausstellungen sollen wissenschaftliche, gartenkünstlerische, botanische oder ökologische Themen aufarbeiten und präsentieren.